

A N T I M I L I T A R I S M U S

Bei der Behandlung der Frage der Jugendorganisation wurde auch der Antimilitarismus einen Augenblick gestreift. Bekanntlich gehört in anderen Ländern, namentlich in Belgien, die antimilitarische Propaganda zu den Hauptaufgaben der jungen Garden. In Frankreich geht diese Propaganda sogar von den Gewerkschaften aus. In Deutschland dagegen wollen wir, wie Genosse Molkenbuhr in Hamburg sagte, nichts von dieser Propaganda wissen, weil wir sie nicht für die richtige Methode zur Bekämpfung des Kapitalismus halten.

Dieser Ausspruch darf jedoch nicht so verstanden werden, alsoob wir hier durch unsere bessere theoretische Einsicht vor den Fehlern bewahrt bleiben, in die unsere ausländischen Genossen infolge einer geringeren sozialistischen Durchbildung verfallen. Unsere Taktik stammt nicht aus Gründen einer allgemeinen Vernunft her, sondern aus den wirklichen Verhältnissen, unter denen wir leben. Für verschiedene Verhältnisse passt eine verschiedene Taktik. Was in dem einen Lande richtig ist, kann für das andere ganz verkehrt sein. Zwar ist die Uebereinstimmung der Verhältnisse verschiedener Länder gross genug, um von einander lernen zu können, aber die Verschiedenheiten verbieten, die Kampfmethoden kritiklos von einander zu übernehmen.

Die antimilitärische Propaganda entspringt der Verwendung der Armee gegen das Volk. Die Armee ist eine festgegliederte Organisation der bewaffneten Volksangehörigen, die unter Führung der herrschenden Klasse im Kampfe mit anderen Ländern das Interesse dieser Klasse, unter dem Namen Nationalinteresse, wahren soll. Wird diese Organisation von der herrschenden Klasse gegen das Volk selbst geführt, um ihr Interesse im Klassenkampfe zu verfechten, so muss bei der dadurch geschädigten Klasse von selbst das Bestreben aufkommen, die Kraft jener Organisation durch Zerstörung der sie zusammenhaltenden Disziplin zu schwächen. Wenn, wie in Frankreich und Belgien, das Militär regelmässig bei Streiks gegen die Arbeiter verwendet wird, müssen die Arbeiter notwendig alles aufbieten um die Soldaten, wenn die Offiziere Feuer kommandieren, zum Ungehorsam, zum Nichtschiessen zu bringen. Und diese Propaganda hat nur deshalb Erfolg, weil sie in der Armee einen fruchtbaren Boden findet und weil die Verwendung der Soldaten gegen die eigenen Klassengenossen ihnen selbst einen tiefen Widerwillen einflösst. Einem Militären mag es als etwas ungeheuerliches erscheinen, dass auf dem Befehl des Vorgesetzten die Soldaten murren und sich nicht rühren, ihm zu gehorchen; aber es liegt in der Ungeheuerlichkeit dessen was ihnen zugemutet wird, begründet. Wo das Militär bei Streiks auf Arbeiter schiesst, ist die antimilitärische Propaganda und wäre sie mit noch so schweren Strafen bedroht, ein notwendiges Kampfmittel der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter.

Die Ursache eines solchen verschiedenen Gebrauchs der Armee liegt darin, dass in Frankreich die Bourgeoisie, hier aber die Junkerklasse die unmittelbare Herrschaft ausübt. Die Junker wollen auch das Militär als Klassensinstrument gegen die Arbeiter verwenden, aber nur wenn ihre eigene Herrschaft gefährdet wird; ob der Feuerschrank des Kapitalisten etwas voller wird, ist ihnen gleichgültig. Für sie ist die Armee die erhabenste Institution der ganzen Gesellschaft und viel zu erhaben, um sie zu schmutzigen Polizeidiensten zu verwenden, die die Disziplin verderben. Die Streiks bedrohen nicht die Interessen der Junker, sondern nur den Profit der Kapitalisten. Die Bourgeoisie, der das Profit das Höchste auf der Welt ist, wird zu dessen Verteidigung die Gefahr der Zerrüttung der militärischen Disziplin nicht scheuen. Die Folge ist auch in der Tat, dass in Frankreich die Offiziere immer über den Mangel an Disziplin in der Armee klagen, den die reaktionäre Presse den "verderblichen demokratischen Ideen" in die Schuhe schiebt. Dagegen haben die Junker es dadurch, dass sie die Armee von den wirtschaftlichen Kämpfen fernhalten, erreicht, dass die Disziplin hier unerschüttert blieb.

Damit ist allerdings für die herrschenden Klassen nicht viel gewonnen. Eine Waffe, die nur so lange brauchbar bleibt, als sie nicht gebraucht wird, bietet wenig Verlass. Wenn einmal die Zeit kommt, dass die Armee wirklich gegen das Volk geführt wird, rängt die Disziplin auch abzubröckeln an und entsteht ein für die antimilitärische Propaganda empfänglicher Boden. Und dann wird trotz aller Strafandrohungen eine solche Propaganda unabwendbar aus dem Drucke der Umstände hervorkommen.

Die Frage, was vielleicht schon zuvor zu machen sei, ist daher nur eine Nebenfrage, Man kann die jungen Leute im sozialistischen Sinn aufklären, damit sie das Wesen des Militarismus durchschauen, ihre Rechte und Pflichten genau kennen und nicht dem Hurratriotismus verfallen. Aber dabei kann das Ziel nicht sein, zu Verstößen gegen die Disziplin anzuspornen, die zugleich gefährlich und völlig zwecklos sind.

Die besondern deutschen Verhältnisse bewirken also, dass die antimilitärische Propaganda, wie sie im Ausland unter anderen Verhältnissen geführt wird und geführt werden muss, bei uns als eine verkehrte Methode des Kampfes gilt,

(ap)